

SWAMDAWAMP

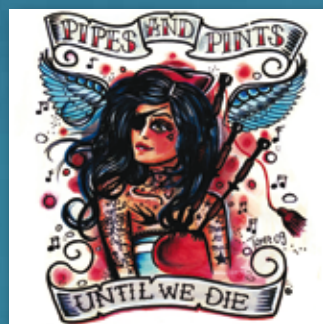
Rock this Country

Kernigen Southern Rock versprechen die sechs Musiker der Südstaaten-Band SwampDaWamp. Was sofort heraussticht ist die extrem markante Stimme des Sängers Gig Michaels, ein Organ mit Wiedererkennungswert, das allein für sich genommen dem Sound der Swamper schon reichlich Charakter verleiht. Das Album macht zu Beginn zunächst den Eindruck als ob es einfach im Fahrwasser der »Großen« wie Lynyrd Skynyrd und Molly Hatchet hinterher dümpeln möchte, gewinnt dann aber immer mehr an Eigenständigkeit. Beim Sound hält man sich an bewährtes, es gibt keine komischen Experimente, dafür bodenständige, aber dennoch nicht uninteressante Arrangements. Die Songs erfinden den Southern Rock



nicht neu aber grooven trotzdem ordentlich. »Rock this Country«, der Titelsong, ist wirklich ein musikalischer Volltreffer, das energiegeladene »American Man« der vor Patriotismus triefende Song, der eben auf ein solches Album gehört, ansonsten geht's um die üblichen Themen: Frauen, Liebesdramen, Party, Working Class Heroes und Rock 'n' Roll. Für Fans von Südstaaten-Rock ein Pflichtkauf.

★★★★☆



PIPES AND PINTS

Until we die

Ähnlich wie Flogging Molly, Dropkick Murphys oder The Real McKenzies machen die Tschechen Folk-Musik, die nichts mit ihrem Heimatland gemein hat, sondern siedeln sich auf den britischen In-

seln an und erinnern direkt an Idol Shane MacGowan der legendären The Pogues. So verwundert es, dass die Prager gern und viel über eine vermeintliche Liebe zur See singen, derer sie in ihrem Binnenland höchstens mit der Moldau bedient werden. Um einiges weniger verwunderlich sind die von einem Dudelsack getragenen Hits, die lustige Geschichten aus schmutzigen Pubs erzählen. Dabei hört man förmlich wie die gut gefüllten Ale-Gläser beim gegenseitigen Zuprosten aneinanderklirren und zügig geleert werden. Das macht richtig Spaß, auf die Tische ihr Säckle und tanzt!

★★★★★

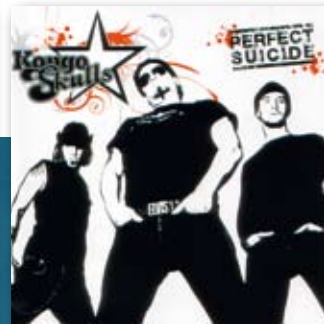


BIONIC GHOST KIDS

Horrorshow

Screamo gepaart mit Elektropunk hört sich als Stilbeschreibung des Debüts der Berliner zwei Mann Kapelle zuerst sehr spannend an und bleibt es nach dem Einlegen des Silberlings auch eine ganze Weile. Der Mix ist wirklich großartig und erzeugt durch seine vielen Samples eine schön-schaurige Stimmung, die dem Konzeptalbum tatsächlich gut zu Gesichte steht. Inhaltlich bedient man sich klassischer Horror-B-Movies, kämpft gegen einen verrückten Professor und versucht die geheimnisvolle Schönheit Ivy zu retten. Insofern macht das Hauptstadt-Duo alles richtig. Bloß hätten sie sich nicht von ihrem Label beeinflussen lassen dürfen und jene Tracks weglassen müssen, die wirtschaftlich kalkuliert klingen. Denn mit qualitativ ganz weit hinten angesiedelten Dance-Nummern tut man keinem einen Gefallen. Ein Erstlingswerk der verpassten Möglichkeiten.

★★★★☆



KONGO SKULLS

Perfect Suicide

»Dreckig« ist das Lieblingswort, wenn die drei Hamburger von Kongo Skulls ihren Musikstil beschreiben. Wie allen kernigen Bluesrock-Bands ist ihnen wichtig dass sie von »der Straße« kommen, in ihrem Fall von der Reeperbahn, und dass ihre Musik handgemacht ist. Grundsätzlich klingt ihr zweites Album »Perfect Suicide« auch durchaus authentisch; kraftvoller, treibender Rock 'n' Roll der immer mal wieder Assoziationen an Monster Magnet aufkommen lässt. Musikalisch machen sie nichts verkehrt, der fette Sound kommt energiegeladen rüber. Sänger O'fel hat für den Sound der Drei die perfekte Stimme und das Songwriting ist weitgehend OK, aber hier schimmert dann doch immer mal wieder durch, dass Englisch nicht die Muttersprache der drei Kongo-Schädel ist und so bewegen sich die Texte halt auf dem Level dessen, was das Schul-Englisch hergibt – würden sie mit ihren Lyrics noch ebenso virtuos spielen wie mit ihren Instrumenten, dann wären sie wirklich beängstigend gut!

★★★★☆



THE VALKYRIANS

The Beat of our Street

Mit »The Beat Of Our Street« legen die Finnen The Valkyrians eine Scheibe nach, die sicher wieder jeden Ska- und Rocksteady-Fan mit offenem Mund dastehen lässt. Ein weiteres Mal ist es unglaub-

lich wie viel Sonne die Jungs aus einem Land mit einer der höchsten Selbstmordraten weltweit im Blut haben! Anstatt dunkelsten Black Metal gibt es in der Sonne gereifte Songs, die mit Ska Offbeats, blubbernden Orgeln und Rocksteady geradezu um sich werfen. So kann man sich diesen Winter getrost die sauer verdiente Kohle für Münz-Mallorca (Solarium) sparen. Besser man investiert nur einmal in diese fantastische Scheibe und hat über den kommenden Frühling hinaus seine helle Freude mit einem unglaublichen Album.

★★★★★